Laudatio

anlässlich der feierlichen Überreichung des Adam-Mickiewicz-Preises 2010

Danuta Hübner

Weimar, den 29. August 2010

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Standke,

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

werte Preisträger,

Meine Damen und Herren,

Mesdames et Messieurs,

Szanowni Państwo,

Es ist wunderbar, wieder in Weimar zu sein! Ich verhehle nicht, dass ich die Einladung des Herrn Vorsitzenden Standke, die Laudatio zu Ehren der diesjährigen Preisträger des Adam-Mickiewicz-Preises zu halten, mit großer Freude angenommen habe.

Wie der Herr Vorsitzende in seiner Einladung freundlicherweise erwähnt hat, habe ich vor kurzem hier etwas Zeit verbracht und versucht, die Sprache Goethes zu erlernen und „mir dienstbar" zu machen. Es gibt ganz sicher keinen besseren Ort, an dem man einen solchen linguistischen Versuch mit so großer Freude und Begeisterung startet wie in dieser Stadt. In der Stadt, in der wir auf Schritt und Tritt den Atem der großen Geschichte und auch den Hauch der Epoche der Romantik spüren … Um eine Sprache gut kennen zu lernen, muss man sich in etwas verlieben, was mit ihr verbunden ist - es ist sehr leicht, sich in die Stadt Weimar zu verlieben…

Es ist herrlich, dass wir uns eben in Weimar treffen, um ein weiteres Mal den Preis für Versöhnung und Zusammenarbeit in Europa zu verleihen. Und wir treffen uns zu einem besonderen Zeitpunkt, zwei Tage vor dem 30. Jahrestag der Gründung einer großen Freiheitsbewegung – der Solidarność. Ich weiß nicht, wie viele Arbeiter, die 1980 in Gdańsk im Namen der Freiheit den friedlichen Kampf gegen das totalitäre System aufgenommen hatten, die Werke der berühmten deutschen Romantiker aus Weimar - Goethe, Schiller und Herder- kannten, vermutlich nicht viele. Doch es war ein außergewöhnliches Jahr, ein Jahr, in dem der Hegelsche Wind der Geschichte wehte und einfache Leute aus den Werften in Gdańsk und Gdynia, aus der Grube in Jastrzębie und an anderen Orten Polens sich plötzlich so verhielten wie die Helden der romantischen Visionen Goethes und seines Freundes Mickiewicz. Es war der Wunsch des polnischen Dichters gewesen, „*die Menschen zu Engeln zu machen“*. Die Stimmung dieses außergewöhnlichen historischen Augenblicks war auch tatsächlich so, dass dies nicht unmöglich schien. Die Bewegung Solidarność wurde gewissermaßen zum unerwarteten Erben der Ideale, die konstitutiv gewesen sind für den „Geist von Weimar”, nämlich die Träume von der Einheit Europas und der Brüderlichkeit aller Europäer. Keiner von uns, die wir uns auf jener „fatalen“ Seite des eisernen Vorhangs befanden, hatte damals eine Vorstellung davon, wie schnell Träume wahr werden können. Wir haben es selbst nicht so recht fassen können, als die Berliner Mauer vor unseren Augen fiel, die Teilung Europas verschwand, der große „Völkerherbst” ausbrach, der den Weg zur wahren Einigung Europas bahnte. Dann folgten die Eindrücke wie im Kaleidoskop, nämlich freie Wahlen, der Beitritt unserer Länder zur Europäischen Union und zur NATO,

die Gestaltung neuer Formen der „Erschließung der Freiheit“ in den multilateralen europäischen Beziehungen.

Eine dieser Formen war zweifellos die Gründung des Weimarer Dreiecks. Den Anstoß dafür hatte die Überwindung des schlimmen Erbes der Geschichte des 20. Jahrhunderts gegeben. Deutschland, Frankreich und Polen, die damals im Werk der bilateralen Versöhnung bereits weit voran gekommen waren, hatten beschlossen, die Versöhnung zum europäischen Zukunftsprojekt zu machen. Statt sich die Vergangenheit – die Konflikte, die Feindschaft, den Verrat, die Aggression, die Rivalisieren, die Antipathie - vorzuhalten, hatten sie beschlossen, sich gemeinsam Anteil am Bau des neuen Europas zu beteiligen.

Chers Ami(e)s,

Ses Pères Fondateurs, entre autres de formidables Européens et des diplomates raffinés comme Hans-Dietrich Genscher, Roland Dumas et Krzysztof Skubiszewski, décédé récemment, se rendaient compte de la délicatesse de l’affaire. Tous les trois étaient marqué par l’histoire et étaient conscients de la fragilité de la matière à laquelle ils désiraient donner forme. Leur expérience de l’histoire leur a appris que la politique, définie comme un jeu d'intérêts, n’est pas suffisant pour construire les fondements de la nouvelle Europe. Le niveau strictement politique, à savoir intergouvernemental et interétatique, ne représentait qu’un élément de cette „géométrie triangulaire”. Ainsi la société civile et les échelons intermédiaires, c’est-à-dire les régions, sont devenus des valeurs importantes pour le Triangles.

Pour ma part, j'ai l'impression que, d'un point de vue féminin, le Triangle de Weimar joue, en quelque sorte, le rôle d'une mère qui donne vie, qui crée un climat familial positif, qui équipe pour un voyage et qui permet ensuite à ses enfants de partir et vivre par soi-même.

Meine Damen und Herren,

Es fällt mir schwer, über die Dinge der regionalen Zusammenarbeit und die Rolle der Regionen in Europa emotionslos und nüchtern zu sprechen. Wie Ihnen bekannt ist, hatte ich als Kommissarin der Europäischen Union für Regionalpolitik in den letzten Jahren das große Glück, mich dem zu widmen, was meine Leidenschaft ist, nämlich Europa, seiner Entwicklung, der Schaffung solcher Bedingungen, dass die Regionen dank der gesetzlichen Regelungen und der finanziellen Mittel immer besser und effektiver auf dem immer anspruchsvolleren Weltmarkt durch immer bessere Erzeugnisse und Technologielinien bestehen können, dass sie zu Zentren der Innovativität und Kreativität werden. Derzeit setze ich meine ganze diesbezügliche Leidenschaft als gewählte Vertreterin der Region Warschau und des Warschauer Bezirks, einer der sich am schnellsten entwickelnden Regionen in Polen, im Europäischen Parlament ein und fort. Mein neuer Platz im Rahmen der europäischen Institutionen, meine Suche nach den passendsten gesetzlichen Lösungen im Europa nach Lissabon bringt mir konkrete Dinge noch näher, liefert mir ein noch besseres Bild davon, wie sich die Regionen in der neuen globalisierten Wirtschaft zurecht finden und was sie brauchen, um „European Stars" zu werden.

*Sehr geehrte Damen und Herren***,**

Während meiner vorherigen Arbeit in der Kommission begegnete ich phantastischen Menschen. Auch jetzt ist das so. Ich treffe Vertreter regionaler Behörden, Stadtpräsidenten (Oberbürgermeister) und Bürgermeister, Abgeordnete, Unternehmer, Vertreter akademischer Kreise und viele andere Personen, die sich wie ich die Regionalpolitik auf ihre Fahnen geschrieben haben. Zuweilen habe ich den Eindruck, dass wir gewissermaßen eine verschworene Gemeinschaft bilden. Wir möchten Europa voran bringen, uns verbindet der Glaube daran, dass unser Kontinent trotz vieler Schwierigkeiten ein Kontinent mit einer großen Zukunft ist, ein Kontinent des Friedens, der Zusammenarbeit und der Solidarität, auf dem nicht nur unsere Kinder, sondern auch unsere Enkel und Urenkel sich wohl fühlen, ihr Potenzial umsetzen und im globalen Wettbewerb mit anderen Kontinenten gewinnen werden.

Daher freue ich mich außerordentlich, dass wir heute hier Vertreter der Region Thüringen (des Freistaates Thüringen), des Regionalrates der Region Picardie (Conseil Regional de Picardie) und der Woiwodschaft Kleinpolen (Województwo Małopolskie) auszeichnen dürfen.

Unsere Preisträger vertreten drei sich dynamisch entwickelnde Regionen Europas. Dieser Preis ist der Beweis dafür, dass wir ihr Bemühen und ihre Leistung wahrnehmen und würdigen. Gleichzeitig jedoch ist das ein Preis für alle Regionen, die in immer höherem Maße Verantwortung für Europa, seine Entwicklung und Zukunft übernehmen. Aber auch für all jene Menschen, die in den Selbstverwaltungen, in anderen Institutionen der

lokalen bürgerlichen Gesellschaft, in Schulen, in Unternehmen, an Universitäten, in kulturellen Einrichtungen Europa – oft durch ihre unsichtbare, aber unermüdliche Arbeit – einen neuen Geist einhauchen, deren Verdienst es ist, dass unser Kontinent von Stockholm bis Lissabon wirklich eins wird.

Mesdames et Messieurs,

Wir hören heutzutage viel über die wachsende Welle der Euroskepsis in Europa, wir hören, dass die Europäer der europäischen Probleme überdrüssig und der Krise müde sind, dass die Öffentlichkeit des Integrationsprozesses leidig ist. Einige Beobachter, sogar die der Union geneigten, bedauern, dass es nach der Erledigung solcher Aufgaben wie der Annahme des Euro, der EU-Erweiterung und des Inkrafttretens des Lissaboner Vertrags kein einziges europaweites Projekt mehr gibt, das imstande wäre, die neue Generation der Europäer anzuregen und zu inspirieren. So mag man jedoch nur dann daher reden, wenn man die phantastischen Dinge nicht gesehen hat, die in den Regionen passieren. Schließlich muss die erwünschte Inspiration nicht immer aus Brüssel, Paris, Berlin oder Warschau kommen. Es gilt eher als sicher, dass sie in den nächsten Jahrzehnten aus solchen Städten wie Erfurt, Amiens oder Krakau und den mit ihnen verbundenen Regionen kommen wird. Denn dort in den Regionen erwächst das neue Europa. Die ökonomisch starken, an sozialem Kapital reichen, durch ihre Kultur auf andere ausstrahlenden und durch tausend Fäden miteinander verbundenen Regionen – sie stehen für die Zukunft des europäischen Projekts.

Chers Amis,

Le Triangle de Weimar constitue une zone géographique délimitée particulière grâce à laquelle la nouvelle économie régionale peut se développer au cœur de notre continent et rayonner au-delà de ses frontières. Je suis contente de constater que, grâce au travail de longue halènes de beaucoup de gens, que l'on honore aujourd'hui avec le prix Adam Mickiewicz, cette espace ou se trouve la Pologne, Allemagne et la France, l'un des plus sensibles historiquement parlant en Europe, est devenu un espace de coopération intensive et de dialogue.

De nombreuses générations d'Européens qui ont participé à la bataille de Verdun, à l'Insurrection de Varsovie ou à l'invasion aérienne de Dresde ont longtemps fait appel au mythe de la dîme et au sacrifice humain des générations précédentes, mais aussi à la nécessité de défense de leurs frontières dont chaque franchissement provoquait de nouveaux conflits. D'habitude nous ne pensons pas à la chose car on considère cela comme quelque chose de naturel, toutefois de nombreuses générations d'Européens apprenait l'histoire à l'école avec des manuels qui peignaient l'histoire de notre continent comme une succession de conflits interminables, d'unions réversibles et de terres conquises ou regagnées. Nous, Polonais, considérons souvent notre pays comme ayant été fortement touché par les tourmentes de l'histoire. Toutefois, d'autres régions européennes ont ressenti d'une façon similaire leur manque d'autonomie, ne serait-ce que l'Alsace qui constitue encore aujourd'hui une pierre d'achoppement entre la France et l'Allemagne. On pourrait encore mentionner le Piémont, Trieste, mais il ne s'agit pas la de constituer une

liste. Avec la création et le développement de l’Union européenne, une nouvelle opportunité se présentent à nous, à savoir que les manuels d’histoire à venir soient écrit différemment. Que ces manuels fassent mention de la difficulté commune des Européens a construire ensemble un monde meilleur. Je suis consciente que cela peut sembler très idéaliste car on aura toujours à faire à des personnes fasciner d’avantage par les soldats de plomb et la reconstitution des batailles passées que par la construction de valeurs qui n’apportent pas des profits rapides. L’histoire de Napoléon restera longtemps encore pour certain plus passionnante que l’histoire de Robert Schuman ou de Jean Monnet, ou encore l’histoire de la création de la Communauté européenne du charbon et de l'acier. Néanmoins, on pourrait défendre la thèse que l’on se rappellera dans l’histoire de l’Europe plus longtemps de Schuman ou de Monnet.

Nos présents lauréats sont de vivants témoins de Schuman et Monnet, mais aussi des créateurs du prix Adam Mickiewicz et de leur lauréats précédents. C’est pour cela que je suis fière et heureuse de pouvoir participer ici, dans cette belle ville de Weimar, à cette cérémonie.

Merci pour cette opportunité et pour votre attention.